

GRABSCHRIFT

MICHAEL BABITS

*Hier ruhe ich. Nun endlich kann ich ruhen!
Nach einer endlos Reihe langer Leiden
konnt meine bittre Seele von mir tun,
Wie ein dem Tod geweihter den Eiter seiner Wunden.
Bin endlich einmal vor mir selbst geborgen!
Selbst wenn ichs wollte — nichts könnte mich mehr sorgen!*

*Gibts denn ein bessres Leben, als dieses Allverlieren...?
Nichts! 's — gibt ja nichts mehr dort im Jenseits drüben...
Dort gibts ke i n Straucheln mehr, dort gibts kein Irren,
— So wie auch ohne Würmer keine Blume —
Wo's höchste Sein: des Nichts-Seins höchste Summe.
Wo keine Schäden macht der Wurm, der nagt
und nichts mehr schmerzt, so uns ein Wurm benagt!*

*Hier ruhe ich. Kann e n d l i c h mich erholen!
Die Schollen über mir — und unter mir die Schollen.
Mich hebt nicht mehr das Eine — nicht schmerzet mich das andre.
Als stilles Haus um mich: des Sarges Bande.
Die herbe Seele endlich ausgehaucht,
dies hohle Trauern, mich nicht mehr ärgern braucht.*

*Kein bessres Sein, als so in Nichts aufgehen,
das leise uns ins leere Nichtstun schiebt,
wo besser blind zu sein, als zu sehen
und Kummers frei, uns kein Gefühl belügt.
Denn besser blind sein, als zu sehen,
und besser: wo nur kahler Knochenschacht,
als dieses öde, sinnlich-tolle Leben,
das gar so blöd — und so voll Niedertracht!*

Übersetzt von Caesar v. Simay sen.

UNGARISCHES SONETT VOM HERBST

MICHAEL BABITS

*Herbst naht, der geputzten Blumen Röcke wallen,
wie Faschingsplakate wehn als Fetzenballen,
wenn der Fastenwind zischt: Fort nun mit euch allen!
Hochzeiten Schluss! Die Mädels sind gefallen ...*

*Ernst und grau, so recht wie hochmütig Bescheiden,
sitzt die Saat und wiegt die Brut mit Mutterfreuden;
schon gefasst, dass Sankt Michaeli bring' das Scheiden,
und Novembers Rauhreif Heldentoderleiden.*

*Hungernd merkt der Has die Gräser kahler werden.
Vögel schrein. Verblutend geht die Sonne sterben.
Keuchend dampft der Zug nach Pest, den Rauch zur Erden.*

*Ruhlos geht der Wolf in dem geknickten Walde,
ruhelos des Menschen Herz auf grüner Halde:
irgend etwas — das nur er nicht weiss — kommt balde.*

Übersetzt von Nikolaus Balogh

ABENDLICHES FRAGEN

MICHAEL BABITS

Wenn Abend kommt in seiner dunkeln Pracht,
und diese Riesenamme, leis und sacht,
die glatte, schwarze Sammetdecke breitet;
und nun zum Schlaf die Erde sorglich kleidet;
so achtsam, dass ein jeder Halm vermag
sich kerzengrade recken wie am Tag;
und keiner Blume Wangen Runzeln falten;
gezierter Falter zarte Doppelschwingen
den regenbogenfarbnen Schmelz behalten;
und unter dieser Hülle nun verbringen
die Ruhezeit, unter der warmen, linden,
ohn auch als Last die Hülle zu empfinden: .
Dann — mag der weiten Welt Getrieb dich locken,
magst du in trister, trüber Stube hocken ...
oder auch zusehn gaffend im Café,
wie taghell Lampen sich entzünden jäh ...
Am Hügel ruhend, deinen Hund zur Seiten,
durchs Laub hin nach dem trägen Monde blicken ...
auf staubiger Chaussee im Wagen gleiten
bei deines Kutschers schlafestrunknem Nicken ...
auf weichem Pfühl, im Eisenbahnkupee,
auf schwanken Planken spürn des Schwindels Weh ...
in fremder Stadt hinwandern hundert Wege,
an Strassenenden stauend stehn und träge,
der Gassen Fluss verfolgend unverwandt,
der Strassenlampen doppelt Silberband ...
Gar an der Riva Längstvergangnes träumen,
ersehnend in der Wasserwunderstadt
— wo Flammen in opalnem Spiegel matt
zerstäuben — etwas von dem einstgen Schäumen:
Vergangnes, das der Zauberlampe Sprühn
lässt schau'n als Jetzt, obgleich es längst verschwunden.
Des Bild — erkaltend nie — muss ewig glühn
von dir als Last und doch als Lust empfunden:
Dort magst dein Haupt du, vom Erinnern schwül,
hinneigen zu dem Marmorboden kühl,
und von der Schöne und der Lust getragen

wirst du doch ewig tun das feige Fragen:
Warum, wozu blüht Schönes in dem Rund??
Wirst immer einsam und verloren fragen:
Wozu sind Flimmerflut und Marmor bunt?
Der Teppich, den des Abends Schwingen tragen? ...
Warum die Dünen, und warum das Grünen?
Das Meer, des Schoss muss ohne Samen sein!
Wozu die Ebbe und die Flut hinieden?
Die Wolken, traurige, späte Danaiden?
Die Sonn: des Sisyphos erglühter Stein!
Warum sind Monde? ... Und der Lampen Glimmern?
Das ewge an Vergangenes Erinnern?
Warum ist Zeit: verdammt zu ewigem Sein?!
Warum — wie du's am winzgen Halm kannst sehen —
ist all Erstehen, um dann zu vergehen???
Warum vergehn — um wieder dann zu sein?!

Übersetzt von Nikolaus Balogh

OSZK
Országos Széchenyi Könyvtár